

Westerwelles Rundumschläge sorgen für Aufruhr

AFFÄRE Empörung über den Angriff des FDP-Chefs auf alle Hartz-IV-Empfänger

VON THOMAS DIETZ, MZ

BERLIN. Bundesaußenminister Guido Westerwelle ließ die Schelte seiner Kanzlerin völlig kalt. Wenige Minuten nach der Merkel-Kritik baute sich der FDP-Chef im Auswärtigen Amt auf, um erneut forsch und laut auf die, wie er meint, „grassierende Hartz-IV-Mentalität in Deutschland“ einzudreschen. Man dürfe nicht nur auf die schauen, die Solidarität nötig hätten. „Wir müssen auch auf die achten, die das alles erarbeiten“, legte Westerwelle vor den Kameras noch einmal kräftig nach.

Die Welle der Empörung ist groß: „Jetzt lässt Westerwelle die Maske fallen“, brachte Verdi-Chef Frank Bsirske die Vorbehalte der Gewerkschaften auf den Punkt. Von einer Beleidigung für Millionen von Langzeitarbeitslosen sprach Grünen-Chefin Renate Künast. Und der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel stellte Westerwelle gleich in eine Reihe mit Kaiser Nero, der ähnlich wie der antike Potentat damals an Rom jetzt am Sozialstaat zünde.

Diesen geschichtlichen Rückgriff hat sich Westerwelle aber selber zuzuschreiben. „Wer dem Volk anstrengungslosen Wohlstand verspricht, lädt zu spätromischer Dekadenz ein“, hatte der FDP-Hobby-Historiker in einem Gastkommentar der Zeitung „Welt“ vom Donnerstag geschrieben. Die Jugend müsse außerdem lernen, dass „Leistung keine Körperverletzung ist“.

Auch bei der Union wurde gerätelt, was den FDP-Vorsitzenden zu den hektischen Rundumschlägen dieser Woche geritten haben mag. Schon bei einem Koalitionstreffen am Dienstag hatten Unionsgrößen kopfschüttelnd

einen erregten Auftritt Westerwelles erlebt. Von „pubertärem“ Verhalten war danach die Rede.

Als wahrscheinlichste Erklärung für Westerwelles verbale Aufrüstung gilt in der Union der tiefe FDP-Absturz in den Umfragen. Knapp 100 Tage vor der Wahl in Nordrhein-Westfalen machte sich bei der FDP Panik breit, glauben nicht wenige in der CDU. Mit markigen Sprüchen solle wenigstens der harte FDP-Kern davon abgehalten werden, bei der Landtagswahl im Mai auch noch von der Fahne zu gehen.

Der Regensburger FDP-Bundestagsabgeordnete Horst Meierhofer verteidigte seinen Parteichef: „Ich teile Westerwelles Meinung und habe inhaltlich keine andere Position“, sagte er der MZ. Meierhofer räumte aber ein, dass die jetzige Hartz-IV-Situation „keinen befriedigenden Zustand für niemanden“ darstelle. Deswegen wolle die FDP ja auch Hartz IV durch ein neues „Bürgergeld“ ersetzen.

Der scheidende bayerische DGB-Vorsitzende Fritz Schösser meinte, Westerwelle solle sich seine „Sprüche, dass Leistung sich wieder lohnen müsse“, sparen. Schösser redete am Freitag auf der DGB-Wahlbezirkskonferenz in München, Westerwelles Umgang mit sozial Schwachen sei geprägt von „Hinterhältigkeit“ und Zumutungen. Schösser beschrieb das Verhalten der Liberalen ziemlich drastisch: „Wir kacken euch auf den Tisch, damit bei unseren FDP-Wählern der Boden sauber bleibt.“

Auch die Präsidentin des VdK Ulrike Mascher kritisierte den Bundesaußenminister: „Damit hat er die Grenze selbst für eine polemische Stellungnahme überschritten“, sagte sie der MZ. „Diese Worte entspringen weniger der Realität als dem Karneval. Das Leben der allermeisten Hartz-IV-Empfänger ist aussichtslos und bitter.“